

■ KRÄFTIGES KONSUMWACHSTUM BEI STEIGENDER SPARQUOTE

ZUWÄCHSE IM WEIHNACHTSGESCHÄFT ZU ERWARTEN

Die Wirtschaftsentwicklung besserte sich in der EU 1996 und 1997 zusehends. Getragen wurde diese Entwicklung hauptsächlich von der Exportnachfrage, während die Inlandsnachfrage, insbesondere die der privaten Haushalte verhalten war. Der Grund dafür lag in der im Sinne der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte restriktiven Fiskalpolitik. Auch in Österreich war die Konsumnachfrage infolge von Konsolidierungsmaßnahmen 1996 und 1997 gedämpft. Die nach dem Auslaufen dieser Restriktionen günstigere Einkommensentwicklung im Jahr 1998 ließ ein kräftiges Konsumwachstum und einen Anstieg der Sparquote erwarten.

In Österreich schlugen sich Einkommensänderungen in der Vergangenheit nicht in vollem Umfang in den Konsumausgaben nieder¹⁾. Grund dafür war eine gewisse Trägheit im Verhalten der privaten Haushalte, die auf Änderungen der Einkommenssituation verzögert und/oder nur dann reagierten, wenn sie diese als dauerhaft einschätzten. Die Reaktionen hingen auch von der Intensität der Änderung selbst ab. Je stärker die Einkommen von einem „Normalmaß“ (Gleichgewicht) abwichen, desto deutlicher fiel die Reaktion aus. Dieses Verhalten kann am besten durch ein „Fehlerkorrekturmodell“ abgebildet werden (siehe Kasten „Kointegration von Einkommen und Konsum und Fehlerkorrekturmodelle“).

Wegen dieses Verhaltensmusters wurden die Konsumausgaben in Aufschwungphasen, in denen die Einkommen überdurchschnittlich stiegen, etwas unterproportional ausgeweitet, in Abschwungphasen, in denen die Einkommen schrumpften oder nur wenig zunahmen, etwas weniger zurückgenommen, als der Einkommenssituation entsprochen hätte. Daraus ergab sich eine antizyklische Entwicklung der Konsumquote im Konjunkturverlauf: Sie stieg in Zeiten schlechter Wirtschaftsentwicklung und ging in Phasen günstiger Wirtschaftsentwicklung zurück. Den Ausgaben der privaten Haushalte kam damit in Österreich in der Beobachtungsperiode eine konjunkturstabilisierende Wirkung zu.

Der Autor dankt Markus Marterbauer für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Martina Einsiedl.

¹⁾ Die kurzfristigen Reaktionen auf Einkommensänderungen waren nur halb so hoch wie die langfristigen (Thury – Wüger, 1994).

Kointegration von Einkommen und Konsum und Fehlerkorrekturmodelle

Die Sparquote – definiert als jener Teil des Einkommens, der nicht für Zwecke des privaten Konsums verwendet wird, also das Gegenstück zur Konsumquote¹⁾ – war in Österreich zwischen 1976 und 1995 stationär (Abbildung 1), d. h. ihr Mittelwert und ihre Varianz (ein Maß der Schwankungsintensität) blieben in dieser Zeit unverändert. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil die Konsumausgaben und das Einkommen selbst in dieser Zeit trendgemäß zunahmen, sodaß ihr Mittelwert nicht konstant war. Wenn zwei Zeitreihen, wie die des Einkommens und Konsums, selbst nicht stationär sind, eine Linearkombination von ihnen (die Spar- bzw. die Konsumquote) aber schon, so bezeichnet man sie als „kointegriert“ (Engle – Granger, 1987): Sie hängen langfristig sehr eng zusammen, kurzfristig ergeben sich jedoch immer wieder Abweichungen von dieser Gleichgewichtsbeziehung, die Korrekturen auslösen.

Die Zusammenhänge solcher Zeitreihen können am besten durch ein „Fehlerkorrekturmodell“ (Davidson et al., 1978, Engle – Granger, 1987) erfaßt werden. Dieser Ansatz verbindet lang- und kurzfristige Elemente, verknüpft die Integrationstheorie der Zeitreihenanalyse mit dem Gleichgewichtskonzept der Ökonomie, ist mit den gängigen makroökonomischen Konsumtheorien verträglich und kann zudem als Lösung des kontrolltheoretischen Problems aufgefaßt werden (Salmon, 1982), den Konsum so zu wählen, daß langfristig das bewegliche Ziel „Einkommen“ erreicht wird. Die dynamische Spezifizierung dieser Fehlerkorrekturmodelle erlaubt, unterschiedliche Gleichgewichte und die Anpassung an diese abzubilden, wobei die Reaktionen umso stärker ausfallen, je weiter das System vom Gleichgewicht entfernt ist. Weiters können die Effekte kumulierter Ungleichgewichte (Cuthbertson – Barlow, 1991) erfaßt werden: Je länger ein Ungleichgewicht anhält, desto wahrscheinlicher sind Gegenreaktionen.

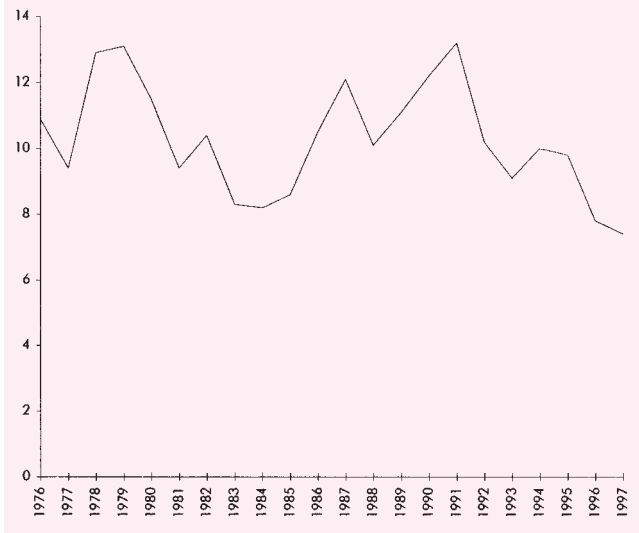
¹⁾ Da das Einkommen definitionsgemäß entweder in den Konsum fließt oder gespart wird, addieren sich Spar- und Konsumquote auf 100%.

Elemente eines Angst- oder Vorsichtsparens²⁾ waren in der Vergangenheit in Summe nicht nachzuweisen.

Die erwähnte konjunkturstabilisierende Wirkung des privaten Konsums in Österreich war der Nachfrage nach

²⁾ Darunter versteht man das Phänomen, daß die privaten Haushalte in einer Rezession, wenn die Arbeitslosigkeit und die Unsicherheit steigen, ihre Sparquote erhöhen, um Vorsorge für die unsichere Zukunft zu treffen (Van der Ploeg, 1993, Weil, 1993, Wüger, 1993). Dadurch geht der Konsum relativ stärker zurück als das Einkommen, und dies verschärft die Rezession.

Abbildung 1: Sparquote nach ESVG 79



nichtdauerhaften Waren und Dienstleistungen zu danken: Ausgaben des täglichen Bedarfs, die weitgehend konjunkturunabhängig sind. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, gleichsam die Investitionen der privaten Haushalte, schwankte wesentlich stärker als die übrigen Konsumausgaben. Der Grund dafür liegt in den hohen Kosten³⁾ dieser Güter sowie der Möglichkeit, ihren Kaufzeitpunkt zu verschieben⁴⁾ und damit der Konjunktursituation anzupassen und/oder auf angekündigte fiskalpolitische Maßnahmen zu reagieren⁵⁾.

In den Jahren 1996 und 1997 wurde die Einkommensentwicklung in Österreich, wie auch in anderen EU-Ländern, durch Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte gedämpft⁶⁾. Die Konsumenten reagierten darauf mit einer deutlichen Reduktion der Sparquote, insbesondere im Jahr 1996 (Wüger, 1996, 1997), weil die Ankündigung der fiskalischen Maßnahmen, wie schon in der Vergangenheit mehrmals zu beobachten war (Wüger, 1981, Thury, 1988, Thury – Wüger, 1992), sie zu Vorziehkäufen an dauerhaften Konsumgütern veranlaßte. Die Sparquote erreichte 1997 ihren Tiefpunkt in der Beobachtungsperiode (1976/1997). Durch den Anstieg der Konsumquote in den letzten zwei Jahren wurde der restriktive Effekt der Fiskalpolitik weitgehend abgedefert.

³⁾ Diese erfordern nicht selten ein Ansparen und/oder eine Verschuldung der Haushalte.

⁴⁾ Durch Reparaturen (z. B. Pkw, Elektrogeräte usw.) kann etwa der Ersatzzeitpunkt eines solchen Gutes hinausgezögert werden.

⁵⁾ Obwohl auf langlebige Konsumgüter in der Beobachtungsperiode nur zwischen 10% und 15% der Verbrauchsausgaben entfielen, waren sie für drei Viertel der Schwankungen des Konsums verantwortlich (Wüger, 1981, 1993).

⁶⁾ Nach Simulationen mit Hilfe des WIFO-Makromodells verringerte sich das reale verfügbare Einkommen der privaten Haushalte durch die „Sparpakete“ in den beiden Jahren jeweils um gut 2%, das Konsumniveau um rund 1,5%.

Übersicht 1: Privater Konsum, Masseneinkommen, Sparen des privaten Sektors und Konsumkredite

Nominell

	Privater Konsum	Nettoeinkommen der Unselbständigen	Sparen ¹⁾	Konsumkredite ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen die Vorperiode in Mrd. S	
1994	+5,1	+5,0	+84,85	+18,21
1995 ³⁾	+4,5	+2,7	+89,46	+49,10
1996	+4,9	+0,9	+45,75	+32,17
1997	+2,8	-1,1	+44,09	+29,14
1998, 1. Halbjahr	+2,8	+2,5	+14,64	+11,37

¹⁾ Spar-, Sicht- und Termineinlagen von „nichtfinanziellen“ Unternehmen und privaten Haushalten. – ²⁾ Kredite an private Haushalte minus Bausparkredite an denselben Personenkreis. – ³⁾ Sparen und Konsumkredite enthalten seit dem IV. Quartal 1995 Institutionen ohne Erwerbscharakter.

Übersicht 2: Entwicklung des privaten Konsums

Real

	Ø 1976/ 1995	1996	1997	1998 1. Halbjahr
	Jährliche Veränderung in %	Veränderung	gegen das Vorjahr	in %
Nahrungsmittel und Getränke	+ 1,4	- 2,6	+ 0,1	+ 0,4
Tabakwaren	+ 0,1	- 2,3	+ 6,1	+21,3
Kleidung	+ 0,4	+ 0,1	- 1,4	+ 2,6
Wohnungseinrichtung und Hausrat ¹⁾	+ 2,0	+ 3,2	+ 0,9	+ 1,2
Heizung und Beleuchtung	+ 2,6	+ 6,7	- 3,2	- 0,5
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,6	- 0,9
Verkehr	+ 2,6	+ 5,2	- 1,4	+ 3,6
Sonstige Güter und Leistungen	+ 4,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 4,4
Privater Konsum insgesamt	+ 2,4	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,6	+ 8,1	- 3,5	.

Q: ÖSTAT, eigene Berechnungen; vorläufige Werte. – ¹⁾ Einschließlich Haushaltsführung.

Die deutliche Abweichung der Sparquote von ihrem Normalmaß ließ nach Prognosen mit Hilfe der oben beschriebenen Fehlerkorrekturmodelle für 1998 einen merklichen Anstieg der Sparquote erwarten, bei gleichzeitig kräftigem Konsumwachstum. Ermöglicht werden sollte dies durch eine konjunkturbedingt günstige Einkommensentwicklung, die heuer nicht durch eine restriktive Fiskalpolitik konterkariert wurde.

KONSUMAUSGABEN EXPANDIEREN IM 1. HALBJAHR 1998 KRÄFTIG

Die privaten Haushalte gaben im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1998 real um 1,8% mehr für Zwecke des privaten Konsums aus. Das Wachstum war im II. Quartal nicht zuletzt wegen des späten Ostertermins höher als zu Jahresbeginn. Die Sparquote stieg und näherte sich nach dem Rückgang der letzten zwei Jahre wieder dem Normalniveau.

Nach ersten Berechnungen erreichten die Ausgaben der privaten Haushalte (definitionsgemäß die Ausgaben der Österreicher für Konsumzwecke im In- und Ausland⁷⁾) im 1. Halbjahr 1998 rund 699 Mrd. S, um 2,8% mehr als vor einem Jahr. Schaltet man die Inflation gemessen am impliziten Konsumdeflator aus, so betrug die Konsumsteigerung 1,8%. Das reale Wachstum war damit deutlich höher als 1997 (1. Halbjahr -0,5%, Jahresdurchschnitt +0,7%), als die Konsumnachfrage wie erwähnt durch die restriktive Fiskalpolitik beeinträchtigt⁸⁾ war.

⁷⁾ Dieser Erfassung der Konsumausgaben nach dem Inländerkonzept steht das Inlandskonzept gegenüber, das die in Österreich von In- und Ausländern getätigten Konsumausgaben umfaßt und eher für die Umsatzentwicklung des Einzelhandels von Bedeutung ist.

⁸⁾ Das relativ hohe Konsumwachstum im Jahr 1996 war den umfangreichen Vorziehkäufen an dauerhaften Konsumgütern im 1. Halbjahr vor dem Inkrafttreten der angekündigten fiskalischen Maßnahmen mit

Die im 1. Halbjahr 1998 erwartungsgemäß kräftige Konsumnachfrage war auf die beträchtliche Einkommensausweitung zurückzuführen. Zwar nahmen die Masseneinkommen (Nettoeinkommen der Unselbständigen) nominell im 1. Halbjahr um nur 2,5% zu. Konjunkturbedingt wuchsen die übrigen Einkommen, für die es keine unterjährigen Daten gibt, deutlich stärker. Geht man vom realisierten BIP-Wachstum im 1. Halbjahr aus (real +4,2%), legt eine Abzugsquote wie im Vorjahr zugrunde und berücksichtigt die Auswirkung der Progression, so dürfte das gesamte verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in dieser Periode (1. Halbjahr 1998) um gut 1 Prozentpunkt rascher gewachsen sein als die Konsumausgaben; die Sparquote stieg ebenso stark. Diese grobe Kalkulation bestätigt die WIFO-Prognose mit Hilfe eines Fehlerkorrekturmodells, nach der im Jahresdurchschnitt 1998 die Sparquote um gut 1 Prozentpunkt steigen sollte, sodaß sie sich – nach dem relativ großen Rückgang der letzten zwei Jahre – wieder dem Normalniveau nähert.

Konjunkturrell hat sich die Nachfrage der privaten Haushalte im 1. Halbjahr 1998 leicht belebt. Nach Ausschaltung von Saisonschwankungen war sie um 0,6% höher als im 2. Halbjahr 1997. Nicht zuletzt aufgrund des späten Ostertermins wuchs der private Konsum im Vorjahresvergleich im II. Quartal 1998 (+2,4%) rascher als im I. Quartal (+1,2%).

Überdurchschnittlich entwickelte sich im 1. Halbjahr 1998 z. B. die Nachfrage der privaten Haushalte in den Verbrauchsgruppen Verkehr (Pkw) und Kleidung⁹⁾, unterdurchschnittlich jene nach Bildung, Unterhaltung und Erholung. Letzteres war vor allem der schwachen Ent-

Jahresmitte zuzuschreiben (Wüger, 1996). Diese Vorziehkäufe wurden durch die Kaufzurückhaltung im 2. Halbjahr nur etwa zur Hälfte ausgeglichen, zur anderen Hälfte im Laufe des Jahres 1997.

⁹⁾ Der merklichen Steigerung der Tabaknachfrage ist einer Verlagerung der Einkäufe in Osteuropa, die von der Statistik nicht erfaßt wurden, nach Österreich als Folge restriktiver Einfuhrbestimmungen zuzuschreiben.

Übersicht 3: Umsätze im Einzelhandel nach Branchen

Real

	Ø 1973/ 1996	1997	1998	
	Jährliche Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1. Halb- jahr	Ø Juli/ August
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,8	- 0,2	- 0,1	+ 1,1
Tabakwaren	- 0,4	+ 0,3	+11,4	+ 5,5
Textilwaren und Bekleidung	+ 0,8	+ 1,9	+ 4,1	+ 7,1
Schuhe	+ 0,1	- 8,1	- 1,0	- 0,3
Leder- und Lederersatzwaren	- 1,9	- 0,7	+ 2,9	- 3,0
Heilmittel	+ 4,6	+ 5,3	+ 8,6	+ 9,4
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 3,5	+ 9,4	+ 9,4	+ 7,6
Möbel und Heimtextilien	+ 3,5	- 2,6	- 5,1	- 3,7
Haushalts- und Küchengeräte	- 0,5	- 3,6	+ 0,9	- 0,6
Gummi- und Kunststoffwaren	- 1,2	- 2,0	+ 1,5	+11,8
Fahrzeuge	+ 3,5	- 4,3	+ 4,5	+ 3,5
Näh-, Strick- und Büromaschinen	+ 4,1	+32,2	+25,3	+31,0
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+ 6,4	+ 7,3	+12,4	+15,6
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 3,1	+ 6,8	+ 4,1	- 1,7
Papierwaren und Bürobedarf	- 0,8	- 0,7	+ 5,8	- 4,3
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 1,2	+ 4,8	- 3,4	+ 5,7
Uhren und Schmuckwaren	+ 0,0	- 0,6	- 0,5	- 0,3
Spielwaren, Sportwaren und Musikinstrumente	+ 4,1	- 4,2	+ 5,0	+ 1,9
Brennstoffe	+ 0,6	- 4,1	- 2,3	- 5,0
Treibstoffe	- 0,4	-10,4	- 6,2	+ 1,7
Waren- und Versandhäuser	+ 0,3	- 4,6	- 4,8	- 6,2
Gemischwarenhandel	+ 1,3	- 1,0	- 3,6	- 8,7
Einzelhandel insgesamt	+ 1,9	± 0,0	+ 2,5	+ 2,7
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,2	+ 0,5	+ 3,9	+ 3,3
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7	+ 2,2

Q: Indizes des ÖSTAT, Ø 1973 = 100.

wicklung der Auslandsurlaube (real -4,7%) zuzuschreiben.

Die wieder steigende Sparneigung schlug sich auch im Bankensparen nieder. Die Spar-, Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten nahmen im 1. Halbjahr 1998 per Saldo um rund 14,5 Mrd. S zu und waren damit um gut 16% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Da sich der Trend zu Spar- und Veranlagungsformen mit höheren Zinsen und höherem Risiko fortsetzte, fiel der Zuwachs des gesamten Geldvermögens von Wirtschaftsunternehmen und Privaten wesentlich stärker aus (+27,5%).

Die insgesamt lebhaftere Konsumnachfrage zog einen deutlichen Anstieg der Verschuldung der privaten Haushalte nach sich. Die Konsumkredite (Kredite an unselbstständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an diese Gruppen) wurden im 1. Halbjahr 1998 per Saldo um 11,4 Mrd. S ausgeweitet, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr.

Die lebhaftere Konsumnachfrage und die hohe Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte dürften auch mit einer günstigen Entwicklung des Konsumklimas zusammenhängen. Nach den von der EU-Kommission geförderten Erhebungen von Fessel + GfK war der „Vertrauensindex“ (arithmetisches Mittel der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) um 27,5%

höher als ein Jahr zuvor. Angesichts der guten Konjunkturlage wurde die Arbeitsplatzsicherheit optimistischer eingeschätzt, die Preisstabilität hingegen pessimistischer.

DEUTLICHE UMSATZSTEIGERUNG IM HANDEL

Da die Österreicher in den letzten Jahren ihre Ausgaben für Auslandsurlaube deutlich ausweiteten und die Deviseneinnahmen wegen einer schwachen Entwicklung des Tourismus in Österreich rückläufig waren, stiegen die Einzelhandelsumsätze in dieser Zeit schwächer als die Konsumausgaben. Im 1. Halbjahr 1998 belebte sich der Tourismus, und die Devisenabflüsse ließen nach, sodaß der Zuwachs der Einzelhandelsumsätze höher war als der des Konsums.

In den letzten Jahren lagen die Umsatzsteigerungen des Einzelhandels zum Teil deutlich unter der Zunahme des privaten Konsums. Der Grund dafür lag einerseits in der kräftigen Ausweitung der Ausgaben der Österreicher im Ausland (hauptsächlich für Auslandsurlaube)¹⁰⁾, die für den österreichischen Handel verlorene Kaufkraft sind, andererseits im schwachen Reiseverkehr¹¹⁾ im Inland¹²⁾. 1998 kehrte sich diese Entwicklung um. Die Ausgaben für Auslandsurlaube verringerten sich (1. Halbjahr real -4,7%), während wieder mehr ausländische Touristen nach Österreich kamen und die Deviseneinnahmen zunahmen (+2,9%). Da die Ausgaben der Österreicher im Inland aufgrund der Verbesserung der Einkommenssituation deutlicher expandieren sollten, waren günstige Voraussetzungen für merkliche Umsatzzuwächse im österreichischen Einzelhandel gegeben.

Der Einzelhandel setzte im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1998 real um 2,5% mehr um als ein Jahr zuvor. Der Zuwachs war erwartungsgemäß etwas höher als jener der Konsumausgaben der Österreicher. Vor allem weil das Ostergeschäft¹³⁾ heuer ganz in den April fiel (im Vor-

¹⁰⁾ Die Einkaufsausgaben der Österreicher im Ausland entwickelten sich nach Erhebungen des GfK im Auftrag der OeNB nach dem kräftigen Anstieg 1995 (EU-Beitritt, Lirakursentwicklung) 1996 und 1997 schwach.

¹¹⁾ Allein rund 20% der Deviseneinnahmen werden für „Shopping“ verwendet.

¹²⁾ Da der Konsum wie erwähnt nach dem Inländerkonzept abgegrenzt wird, enthält er die Ausgaben der Österreicher im Ausland, nicht jedoch die Ausgaben ausländischer Touristen in Österreich. Die Umsätze des Einzelhandels (Inlandskonzept) ergeben sich aus den einzelhandelsrelevanten Ausgaben der Österreicher im Inland und denen ausländischer Touristen in Österreich.

¹³⁾ Nach Modellschätzungen macht der Ostereffekt gut 2% des Umsatzes im März bzw. April aus.

Übersicht 4: Umsätze im Großhandel

Real

	Ø 1973/ 1996	1997	1998	
			1. Halb- jahr	Ø Juli/ August
	Jährliche Verände- rung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+3,1	+3,3	+3,2	+1,4
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+2,3	+0,8	+1,2	-2,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+0,8	+1,4	+5,5	-0,1
Fertigwaren	+4,5	+5,4	+3,7	+4,1

Q: Indizes des ÖSTAT, Ø 1973 = 100.

jahr in den März), fielen die Umsatzergebnisse im II. Quartal (+3,6%) deutlich besser aus als im I. Quartal (+1,4%).

Saisonbereinigt waren die Umsätze des Einzelhandels im 1. Halbjahr 1998 um gut 1% höher als im 2. Halbjahr 1997. Die Entwicklung hat sich also in der ersten Jahreshälfte 1998 konjunktur- und trendbedingt belebt.

Da die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wie erwähnt stärker auf Konjunkturschwankungen reagiert als jene nach anderen Gütern, schnitt der Einzelhandel mit diesen Gütern im 1. Halbjahr 1998 überdurchschnittlich gut ab. Dies trifft sowohl für den Vergleich mit dem Vorjahr (+3,9%) als auch – nach Ausschaltung von Saisonschwankungen – in bezug auf das 2. Halbjahr 1997 (+1,6%) zu.

Unter den dauerhaften Konsumgütern waren vor allem die Umsätze mit Computern (Näh-, Strick- und Büromaschinen +25,3%)¹⁴⁾ sowie optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+12,4%) sehr lebhaft. Auch der Fahrzeughandel, dessen Umsätze erfahrungsgemäß am deutlichsten auf fiskalische Maßnahmen reagieren und daher im Vorjahr rückläufig waren, erzielte im 1. Halbjahr 1998 wieder Zuwächse. Leicht unter dem Vorjahresniveau blieben hingegen die Umsätze des Einzelhandels mit Uhren und Schmuckwaren (-0,5%), deutlicher jene mit Möbeln und Heimtextilien (-5,1%; Nachlassen der Wohnbautätigkeit).

Im Bereich der nichtdauerhaften Konsumgüter erzielte der Einzelhandel mit Tabakwaren (+11,4%) im 1. Halbjahr 1998 den höchsten realen Umsatzzuwachs. Der Grund dafür sind die seit Juli 1997 geltenden restriktiveren Einfuhrbestimmungen für Zigaretten aus osteuropäischen Ländern¹⁵⁾. Sehr günstig entwickelten sich auch die Umsätze des Einzelhandels mit kosmetischen Erzeugnissen (+9,4%) und Heilmitteln (+8,6%). Einbußen ver-

¹⁴⁾ Aufgrund von stichprobenmethodischen Problemen wird der Zuwachs allerdings etwas zu hoch ausgewiesen.

¹⁵⁾ Die Einfuhr aus dem Osten ist seither auf 25 Zigaretten pro Person beschränkt, und die Einhaltung dieser Obergrenze wird schärfer kontrolliert. Nach Modellschätzungen des WIFO (*Puwein – Wüger*, 1997) hatte die Ostöffnung für den Zigarettenhandel einen Kaufkraftabfluß von etwa 15% des Jahresumsatzes zur Folge.

Übersicht 5: Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel

Nominell

	Ø 1973/ 1996	1997	1998	
			1. Halb- jahr	Ø Juli/ August
	Jährliche Verände- rung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Großhandel</i>				
Umsätze	+5,2	+2,7	+3,9	+0,4
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+3,8	+0,1	+2,9	-1,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+4,1	+3,6	+6,1	-3,8
Fertigwaren	+6,4	+3,5	+3,7	+3,6
Wareneingänge	+5,1	+1,8	+3,5	+0,4
<i>Einzelhandel</i>				
Umsätze	+4,9	-0,1	+2,7	+3,0
Dauerhafte Konsumgüter	+5,8	-1,5	+2,8	+2,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+4,6	+0,5	+2,7	+3,4
Wareneingänge	+4,9	+0,6	+2,1	+2,3

Q: Indizes des ÖSTAT, Ø 1973 = 100; Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer).

zeichneten z. B. der Gemischtwarenhandel (-3,6%), die Waren- und Versandhäuser (-4,8%) sowie der Schuhhandel (-1,0%).

Die Umsätze des Großhandels werden erfahrungsgemäß stärker als die des Einzelhandels von Konjunkturschwankungen beeinflusst, weil sie neben der Konsumnachfrage u. a. von der Entwicklung der Industrieproduktion und des Außenhandels abhängen. Der günstige Verlauf der Industrieproduktion und insbesondere des Außenhandels ermöglichte dem Großhandel im 1. Halbjahr 1998 einen relativ günstigen Geschäftsgang.

Da der Geschäftsgang des Großhandels neben der Konsumnachfrage auch von der Entwicklung der Industrieproduktion sowie der Auslandsnachfrage abhängt, reagieren seine Umsätze stärker als die des Einzelhandels auf Konjunkturschwankungen. Die gute Konjunktur im 1. Halbjahr 1998 ermöglichte ihm einen deutlichen Umsatzzuwachs (real +3,2%)¹⁶⁾. Am deutlichsten expandierten wegen der günstigen Entwicklung der Industrieproduktion die Umsätze des Handels mit Rohstoffen und Halberzeugnissen (+5,5%). Entsprechend der aktuellen Phase im Konjunkturzyklus wurden die Umsätze mit Fertigwaren (+3,7%) kräftig, jene mit Agrarprodukten, Lebens- und Genußmitteln (+1,2%) unterdurchschnittlich ausgeweitet.

Die Lager des Handels wurden im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1998 tendenziell abgebaut. Die Umsätze

¹⁶⁾ Saisonbereinigt waren die Umsätze im 1. Halbjahr um gut 1% höher als im 2. Halbjahr 1997. Die Nachfrage hat sich also auch konjunkturell belebt.

wuchsen sowohl im Einzelhandel (nominell +2,7%) als auch im Großhandel (nominell +3,9%) etwas stärker als die Wareneingänge (Einzelhandel +2,1%, Großhandel +3,5%).

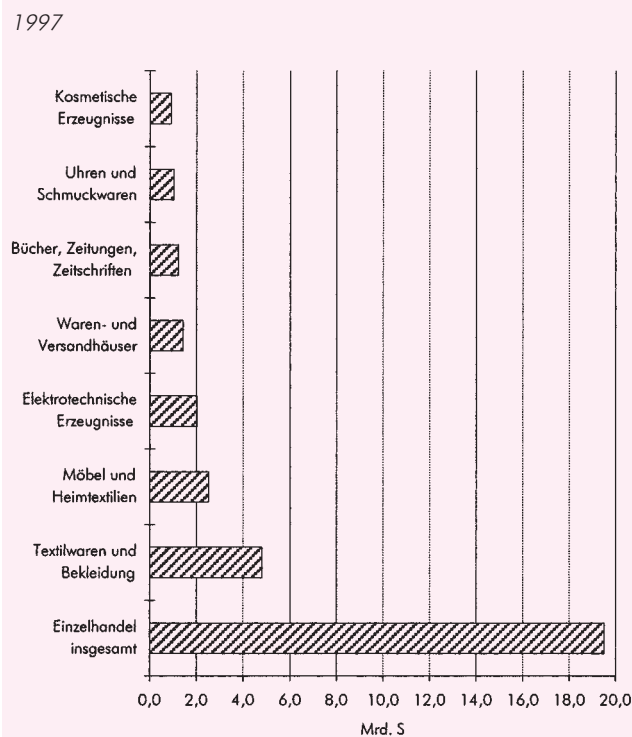
Infolge des verschärften Wettbewerbsdrucks im Gefolge des EU-Beitritts und zum Teil wegen einer schwachen Nachfrageentwicklung stiegen die Preise im Handel in den letzten Jahren nicht mehr. Die Ausschöpfung der Rationalisierungspotentiale bedeutete Produktivitätssteigerungen und eine mäßige Beschäftigungsentwicklung. Im 1. Halbjahr 1998 erhöhten sich die Preise im Handel mäßig, die Produktivität nahm weiter deutlich zu, die Beschäftigung hingegen nur schwach.

Seit 1995 sind die Preise gemessen an den impliziten Deflatoren sowohl im Einzel- als auch im Großhandel im Jahresdurchschnitt zurückgegangen. Grund dafür waren nicht zuletzt der nach dem EU-Beitritt verschärfte Wettbewerbsdruck und zum Teil (Einzelhandel) auch die infolge der restriktiven Fiskalpolitik mäßige Nachfrageentwicklung (1996/97). Im 1. Halbjahr 1998 nahmen die Preise nur sehr schwach zu (Einzelhandel +0,2%, Großhandel +0,7%); im Einzelhandel stand einer Verbilligung dauerhafter Konsumgüter (-1,0%) eine Verteuerung der nichtdauerhaften Güter (+0,9%) gegenüber. Diese Entwicklung dürfte auch damit zusammenhängen, daß die preisdämpfenden Effekte des EU-Beitritts zunächst nichtdauerhafte Waren (insbesondere Lebensmittel) betrafen und erst allmählich andere Bereiche erfaßten. Im Großhandel verzeichneten Agrarprodukte und Lebensmittel (+1,6%) die relativ höchsten Preissteigerungen, während Fertigwaren im Vorjahresvergleich nicht teurer wurden.

Die Ausschöpfung von Rationalisierungspotentialen im Gefolge des EU-Beitritts hatte Produktivitätssteigerungen im Handel zur Folge, sodaß sich die Beschäftigung weniger günstig entwickelte als die realen Umsätze. Dieser Trend hielt auch im 1. Halbjahr 1998 an. Die Beschäftigung¹⁷⁾ nahm im Einzelhandel (+0,5%) deutlich schwächer zu als die Umsätze, im Großhandel (-0,6%) ging sie zurück. Die Produktivität nahm demnach im Einzelhandel im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1998 gegenüber dem Vorjahr um 2,0% zu, im Großhandel sogar um

¹⁷⁾ Diese Beschäftigtenzahlen wurden mit Hilfe der Umsatzstichprobe des ÖSTAT ermittelt und unterscheiden sich von denen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger leicht. Laut Hauptverband nahm die Beschäftigung im 1. Halbjahr 1998 im Einzel- (+0,7%) und Großhandel (+0,8%) leicht zu und stagnierte im Kfz-Handel, der in dieser Statistik ein eigener Bereich ist. Für die Berechnung der Produktivität ist es sicher sinnvoller, Umsatz und Beschäftigtenzahl in derselben Stichprobe zu erfassen.

Abbildung 2: Zusatzumsätze des Einzelhandels im IV. Quartal



Nettoumsätze (ohne Umsatzsteuer) des IV. Quartals über dem Durchschnitt der ersten drei Quartale.

3,8%. Da in der Statistik nur Personen erhoben werden und nicht Vollzeitäquivalente, wird die Beschäftigungsentwicklung überzeichnet und analog die Produktivitätsentwicklung unterschätzt: Die Beschäftigungsausweitung dürfte vor allem über Teilzeitarbeitskräfte bzw. geringfügig Beschäftigte¹⁸⁾ erfolgt sein.

ZUWÄCHSE IM WEIHNACHTSGESCHÄFT ZU ERWARTEN

Während sich die Umsatzentwicklung des Großhandels wegen der Konjunkturdämpfung im Juli und August abschwächte, belebte sich der Geschäftsgang im Einzelhandel: Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr war in diesen Monaten etwas höher als im Durchschnitt des 1. Halbjahres, und auch saisonbereinigt verstärkten sich die Umsätze. Diese Entwicklung läßt Optimismus für das Weihnachtsgeschäft zu, das für einige Branchen noch immer von großer Bedeutung ist.

Einen groben Anhaltspunkt über das Ausmaß des Weihnachtsgeschäfts des Einzelhandels geben jene Umsätze

¹⁸⁾ Die Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger verzeichnet mit Stichtag 30. Juni 1998 im Einzelhandel rund 23.000 geringfügig Beschäftigte (rund 10% der Beschäftigten im Einzelhandel), im Großhandel einschließlich Handelsvermittlung rund 10.000 (5,5%), im Kfz-Handel rund 3.000 (4,5%). Die Zahl der geringfügig Beschäftigten erhöhte sich demnach überdurchschnittlich.

Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels

Aussagen über das Weihnachtsgeschäft setzen eine Definition dieses Begriffes voraus. Da sich nahezu alle Waren als Geschenke eignen, scheidet eine güterspezifische Definition (Beschränkung auf jene Waren, die ausschließlich zu Weihnachten gekauft werden: Christbäume, Christbaumschmuck usw.) aus. Gangbar scheint nur eine zeitspezifische Definition: Jene Umsätze des Einzelhandels, die kurz vor oder nach Weihnachten erzielt werden und ein gewisses Normalmaß überschreiten, können als Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels bezeichnet werden. Festzulegen sind der Zeitraum und das Normalmaß.

Da das ÖSTAT nur monatliche Umsätze des Einzelhandels erhebt, bietet sich als zeitliche Eingrenzung der Dezember an. Je enger nämlich der Zeitraum gezogen wird, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß tatsächlich weihnachtsbezogene Einkäufe erfaßt werden.

Das WIFO definiert deshalb als Weihnachtsgeschäft jenen Umsatz im Dezember, der ein bestimmtes Normalmaß überschreitet. Durch die Beschränkung auf den Dezember wird einerseits unterstellt, daß der Umsatzzuwachs (bezogen auf ein Normalmaß) des ganzen Monats Weihnachtseinkäufen zuzuschreiben wäre, andererseits bewußt in Kauf genommen, das Niveau etwas zu unterschätzen, weil manche Weihnachtseinkäufe auch schon vorher getätigt werden. Für die Entwicklung des Weihnachtsgeschäfts im Zeitablauf (z. B. im Vergleich zum Vorjahr) dürfte der eingeschränkte Zeitbereich kein Nachteil sein; der oben definierte Indikator wird deshalb brauchbare Informationen liefern.

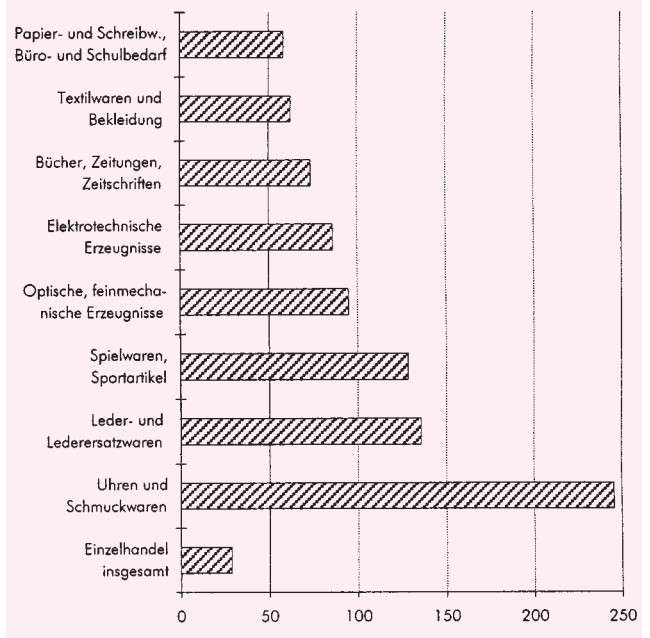
Zur Bestimmung des Normalmaßes müssen Ansätze der modernen Zeitreihenanalyse (Thury – Wüger, 1989, Wüger, 1992) herangezogen werden. Mit ihnen können neben den herkömmlichen Determinanten der Umsatzentwicklung wie Trend, Konjunktur und Saison auch Einflüsse wie die Zahl der Sonn- und Feiertage pro Monat, die Wochentagszusammensetzung der einzelnen Monate, Reaktionen auf fiskalische Maßnahmen und andere externe Ereignisse erfaßt werden. Als Normalmaß kann dann die kalenderbereinigte, flexible Trend-Konjunktur-Komponente des Dezember-Umsatzes dienen. Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels nach der WIFO-Definition umfaßt jene Umsätze im Dezember, die dieses definierte Normalmaß übersteigen.

im IV. Quartal eines Jahres an, die das Durchschnittsniveau der ersten drei Quartale übersteigen. Dieser Indikator machte 1997 netto (d. h. ohne Mehrwertsteuer) 19,5 Mrd. S aus, brutto rund 23 Mrd. S¹⁹⁾.

¹⁹⁾ Das sind rund 7.100 S pro Haushalt bzw. 2.900 S pro Person.

Abbildung 3: Dezember-Spitzen ausgewählter Einzelhandelsbranchen 1997

Umsatz im Dezember, der den Durchschnitt von Jänner bis November übersteigt, in %



Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, entfiel der Großteil dieses so definierten Weihnachtsgeschäfts auf den Einzelhandel mit Textilwaren und Bekleidung (24,6%), mit Möbeln und Heimtextilien (12,8%), mit elektrotechnischen Erzeugnissen (11,3%), auf Waren- und Versandhäuser (7,2%), auf den Einzelhandel mit Büchern, Zeitungen, Zeitschriften (7,2%), mit Uhren und Schmuckwaren (6,1%) sowie kosmetischen Erzeugnissen (6,1%).

Der Geschäftsgang des Einzelhandels hat sich im Juli und August 1998 weiter belebt; für das Weihnachtsgeschäft läßt das Optimismus zu. Gemäß Modellschätzungen wird das Weihnachtsgeschäft nach der WIFO-Definition (jene Umsätze im Dezember, die ein „Normalmaß“ überschreiten) heuer real um rund 2% höher ausfallen als im Vorjahr.

Der oben definierte Indikator eignet sich vor allem dazu, Anhaltspunkte über die Größenordnung des Weihnachtsgeschäfts im Einzelhandel zu liefern. Seine Problematik wird unter Bedingungen wie in den Jahren 1996 und 1997 besonders deutlich: Die ersten fiskalischen Maßnahmen traten etwa Mitte 1996 in Kraft und lösten vor diesem Zeitpunkt erwartungsgemäß starke Vorziehkäufe aus (Wüger, 1996). Diese Umsätze fehlten in der zweiten Jahreshälfte, sodaß der Indikator des Weihnachtsgeschäfts einen relativ niedrigen Wert von netto rund 16 Mrd. S lieferte. Da solche Vorziehkäufe in der Regel (Wüger, 1981, 1993) innerhalb von rund einem

Jahr durch Kaufzurückhaltung ausgeglichen werden, war in der zweiten Jahreshälfte 1997 eine Belebung des Einzelhandels zu verzeichnen, die durch die Konjunkturerholung noch verstärkt wurde. Der Indikator des Weihnachtsgeschäfts lieferte 1997 wie erwähnt einen relativ hohen Wert von netto 19,5 Mrd. S. Der Zuwachs hätte demnach rund 24% betragen, was natürlich unrealistisch ist. Das WIFO (siehe Kasten „Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels“) entwickelte daher einen Indikator für das Weihnachtsgeschäft, der u. a. fiskalischen und Konjunktoreinflüssen Rechnung trägt und brauchbare Informationen über die Entwicklung des Weihnachtsgeschäfts im Zeitverlauf liefern sollte.

Obwohl die Bedeutung des Weihnachtsgeschäfts schwindet²⁰⁾, wie der rückläufige Anteil des Dezember-

Umsatzes am Jahresergebnis des Einzelhandels belegt (1954 14%, 1970 12,8%, 1997 10,5%), hat es für einige Branchen des Einzelhandels noch immer eminente Bedeutung. Dies bestätigen die ausgeprägten Dezember-Spitzen (Abbildung 3). 1997 lagen die Dezember-Umsätze des Einzelhandels mit Uhren und Schmuckwaren um 245,3% über dem Durchschnitt der Monate Jänner bis November, jene mit Leder- und Lederersatzwaren um 135,6%, mit Spielwaren und Sportartikel um 128,2%, mit optischen und feinmechanischen Erzeugnissen um 94,7%, mit elektrotechnischen Erzeugnissen um 86,0%, mit Büchern, Zeitungen, Zeitschriften um 73,5%, mit Textilwaren und Bekleidung um 62,3% und die Umsätze mit Papier- und Schreibwaren, Büro- und Schulbedarf um 58,1%. Im Einzelhandel insgesamt wa-

²⁰⁾ Die wichtigsten Gründe dafür liegen im steigenden Wohlstand, einer größeren Streuung der Auszahlung des Weihnachtsgeldes, Änderungen des Konsumverhaltens (Urlaubsreisen zu Weihnachten, Ab-

lenkung der Geschenktradition), geringere Geburtenraten (Weihnachten als Fest der Kinder) sowie einer geringeren Religiosität (Identifikationsprobleme mit dem Fest).

Strong Growth of Consumer Spending Along with Rising Savings Ratio Christmas Sales Expected to Go Up – Summary

The austerity budgets adopted in 1996 and 1997 to consolidate the public household put a brake on income development in Austria. Although private households reacted with a significant weakening of their propensity to save (i.e., a larger share of disposable income went into private consumption), thus compensating for the restrictive fiscal effect, private consumer demand grew only moderately during that two-year period. Following a cyclical recovery and the elimination of the dampening effect of fiscal policy, consumer spending by private households again picked up strongly during the first half of 1998. The savings ratio went up at the same time. The improved situation in tourism also had a favorable impact on tourism. As for the 1998 Christmas season, business is expected to be better than last year.

According to first estimates, private consumer spending totaled ATS 699 billion during the first half of 1998, up by 2.8 percent from the year before. Corrected for inflation, consumption rose by 1.8 percent. A lively pace of economic activity, which was no longer counteracted by a restrictive fiscal policy, resulted in a favorable development of incomes and a relatively strong increase of consumer spending. At the same time, the savings ratio rose by about 1 percentage point.

Thanks to increased consumer spending by Austrians, combined with growth in tourism, the retail sector reported satisfactory results for the first half of 1998 (+2.5 percent in real terms). Growth was strongest in consumer durables (+3.9 percent in real terms), as demand for such goods reacts readily to cyclical fluctu-

ations. Sales increased even more sharply in the wholesale sector, mainly as a result of the favorable development of industrial production and exports.

While trade prices rose only moderately during the first half of 1998, productivity increased markedly. It appears that growing competition forces businesses to streamline their operations. Hence, employment growth was negligible, except in the part-time and less-than-part-time occupations.

Whereas the wholesale sector followed the downward trend of the economic cycle in July and August, retail trade continued to pick up, a fact which gives rise to considerable optimism in view of the Christmas season, which is of particular importance for some sectors of the economy, as can be seen from the high December peaks. Fourth-quarter sales in excess of the average level of sales of the first three quarters of the year may be taken as an indicator of the volume of Christmas business in a given sector. In 1997, this amount totaled approximately ATS 19 billion (excluding V.A.T.). Given the fact that this indicator would be distorted by special influences, such as those observable in recent years under the impact of fiscal measures, WIFO based its forecast of Christmas spending on a time-series analysis. This approach is based on the relevant factors influencing retail development (trend, cyclical development, season, calendar dates, fiscal measures, etc.). Thus, Christmas retail sales are expected to grow by about 2 percent in real terms in 1998 (according to WIFO definition: December sales in excess of „normal“ sales).

ren die Dezember-Umsätze 1997 um 28,4% höher als der Durchschnitt der Vormonate.

Für die Prognose des Weihnachtsgeschäfts mit dem WIFO-Indikator müssen Schätzwerte des Dezember-Umsatzes und des Normalmaßes erstellt werden. Die Berechnungen liefern eine reale Steigerung des Weihnachtsgeschäfts – definiert als jene Umsätze im Dezember, die das Normalmaß übersteigen – von rund 2%. Ob dieser Wert übertroffen oder unterschritten wird, hängt auch davon ab, ob das Offenhalten der Geschäfte am 8. Dezember von den Konsumenten in Anspruch genommen wird. Nach Erfahrungen der letzten Jahre werden an diesem Tag 2 bis 3 Mrd. S umgesetzt, jedoch größtenteils zu Lasten anderer Tage. Der Nettoeffekt dürfte nach Modellrechnungen nur zwischen etwa 0,5 Mrd. S bis 1,0 Mrd. S liegen.

LITERATURHINWEISE

- Cuthbertson, K., Barlow, D., „Disequilibrium, Buffer Stocks and Consumers' Expenditures on Non-durables“, *The Review of Economics and Statistics*, 1991, 73(4).
- Davidson, J., Hendry, D., Sraba, F., Yeo, S., „Econometric Modelling of the Aggregate Time-Series Relationship between Consumers' Expenditure and Income in the United Kingdom“, *Economic Journal*, 1978, 88.
- Engle, R. F., Granger, C. W. J., „Cointegration and Error Correction“, *Econometrica*, 1987, 55.
- Puwein, W., Wüger, M., Tabaksteuer und Zigarettenabsatz in Österreich, WIFO-Studie im Auftrag der Austria Tabakwerke AG, Wien, 1997.
- Salmon, M., „Error Correction Mechanisms“, *The Economic Journal*, 1982, 92.
- Thury, G., „Intervention Analysis of Consumer Expenditure in Austria“, *Empirica*, 1988, 15(2).
- Thury, G., Wüger, M., „Das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel“, *WIFO-Monatsberichte*, 1989, 62(12).
- Thury, G., Wüger, M., „Bereinigung von Ausreißern und Kalendereffekten und Saisonbereinigung von ökonomischen Zeitreihen“, *WIFO-Monatsberichte*, 1992, 65(9).
- Thury, G., Wüger, M., „Schätzung einer datenkonformen Konsumfunktion für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen“, *WIFO-Monatsberichte*, 1994, 67(12).
- Van der Ploeg, F., „A Closed-form Solution for a Model of Precautionary Saving“, *Review of Economic Studies*, 1993, 60.
- Weil, Ph., „Precautionary Savings and the Permanent Income Hypothesis“, *Review of Economic Studies*, 1993, 60.
- Wüger, M., „Dauerhafte Konsumgüter – Nachfrage und Ausstattung der österreichischen Haushalte“, *WIFO-Monatsberichte*, 1981, 54(2).
- Wüger, M., „Der Einzelhandel als wichtige Konjunkturstütze. Gute Aussichten für das Weihnachtsgeschäft“, *WIFO-Monatsberichte*, 1992, 65(12).
- Wüger, M., „Stabiler Konsum in der Rezession“, *WIFO-Monatsberichte*, 1993, 66(11).
- Wüger, M., „Kaum Zuwächse im Weihnachtsgeschäft zu erwarten. Kräftige Konsumsteigerung im 1. Halbjahr 1996“, *WIFO-Monatsberichte*, 1996, 69(12).
- Wüger, M., „Gedämpfter Optimismus für das Weihnachtsgeschäft. Vorübergehender Konsumrückgang im 1. Halbjahr 1997“, *WIFO-Monatsberichte*, 1997, 70(12).